

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Inserionspreis
Für die 5 gepaltene Nonpareillezeit
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.
Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

für
Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr. 79

Schmiedeberg, Mittwoch den 30. September

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis **Dienstag a. Freitag Vormittag 11 Uhr**. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Das Reichsgesetz vom 6. August d. J. betreffend
Abänderung der Gewerbeordnung (R. G. Bl. S. 685)
wird mit dem 1. Januar 1897 in Kraft treten und
muß bei der Ausführung der Vorschriften über die
Befugnung des Gewerbebetriebes im Umherziehen u.
insbesondere bei Ertheilung der Wandergewerbebescheine
für das Jahr 1897 bereits zur Anwendung gebracht
werden:

Ich sehe mich deshalb veranlaßt, auf Folgendes
aufmerksam zu machen:

1. Wer in Deutschland ein stehendes Gewerbe
betreibt und außerhalb des Gemeindebezirkes
seiner gewerblichen Niederlassung persönlich od.
durch in seinem Dienste stehende Reisende Be-
stellungen auf Waaren suchen oder an anderen
Orten als in offenen Verkaufsstellen Waaren
aufkaufen will, welche nur beufors der Beförde-
rung nach dem Bestimmungsorte mitgeführt
werden, bedarf nach den Vorschriften der Ge-
werbeordnung eines Wandergewerbebescheines
wenn er:

- a. nicht für die Zwecke seines Gewerbebetrie-
bes Waaren ankauft oder Bestellungen sucht,
- b. bei anderen Personen als Kaufleuten oder
solchen, welche die Waare producieren, Waaren
aufkauft,
- c. bei anderen Personen als Kaufleuten und
solchen, in deren Geschäftsbetriebe Waaren der
angebotenen Art Verwendung finden, oder
bei Kaufleuten außerhalb ihrer Geschäfts-
räume Waarenbestellungen ohne vorgängige
ausdrückliche Aufforderung suchen will.
Diese Bestimmung findet jedoch auf Druck-
schriften, andere Schriften und Bildwerke
und soweit der Bundesrath noch für andere
Waaren oder Gegenben oder Gruppen von
Gewerbebetreibenden Ausnahmen zuläßt, keine
Anwendung.

2. pp.
Berlin, den 15. August 1896.
Der Finanzminister.
Im Auftrage
gez. Burgbarr.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht.

Bad Schmiedeberg, den 22. September 1896.
Die Polizei-Verwaltung.
Loeßel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche pro 1897 Hausirge-
werbe betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert
sich unter Vorlegung des alten Gewerbebescheines bis
spätestens zum 5. October d. J. im hiesigen Polizei-
Bureau zu melden, da andernfalls eine rechtzeitige
Ausfertigung der Bescheine vor Beginn des neuen Jah-
res nicht möglich ist.

Bad Schmiedeberg, den 22. September 1896.
Die Polizei-Verwaltung.
Loeßel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Grundstücksbesitzer resp. Pächter wer-
den hiermit aufgefordert, die an und in ihren Grund-
stücken in der Gemarung Schmiedeberg belegenen Grä-
ben spätestens bis zum 15. October cr. gründlich
zu räumen und soweit nötig ordnungsmäßig zu heben.
Nach Ablauf dieser Frist wird eine Revision ab-
gehalten und das Fehlende auf Kosten der Sämmtigen
ausgeführt werden.

Bad Schmiedeberg, den 29. September 1896.
Die Polizei-Verwaltung.
Loeßel,
Bürgermeister.

S. Division. Erfurt, den 15. Sept. 1896.
I. 2926

Dem königlichen Landratsamte beehre ich mich
meinen ergebensten Dank auszusprechen für das bei
Regelung der Truppenunterbringung während des dies-
jährigen Manövers bewiesene Entgegenkommen.
Gleichzeitig möchte ich auch bitten, den Gemeinden zum
Ausdruck bringen zu wollen, daß die Truppen die
ihnen überall zu Theil gewordene freundliche Aufnahme
wohlthuend und dankbar empfunden haben.

gez. **von Witsch,**
Generalleutnant und Divisions-Kommandeur.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht
Bad Schmiedeberg, den 28. September 1896.
Der Magistrat.
Loeßel,
Bürgermeister.

Zwangsvorsteigerung.

Am
Freitag den 2. Oktober cr.
Vormittags 9 Uhr

versteigert Unterzeichneter im Hause des Korbmacher-
meisters **Carl Winkler** hier selbst folgende Gegenstände
und zwar:

- 1 Arbeitspferd, Blauschimmel
- 1 fast neuen Leiterwagen und
- 12 Centner Heu

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Blume,
Gerichtsvollzieher.

Aus Rah und Fern.

Schmiedeberg, den 29. September 1896.

† Die jetzt stattfindenden Umzüge geben Ver-
anlassung, Diejenigen, welche ihre Wohnung wechseln,
darauf hinzuweisen, daß sie ihren Feuerversicherungs-
Agenten hiervon Mittheilung machen müssen, damit
eine rechtzeitige Umschreibung erfolgt; im andern
Falle könnten sonst dem Versicherer bei etwaigem
Brandschaden Unannehmlichkeiten entstehen.

† Für Reisende von Wichtigkeit ist eine Bestim-
mung wonach es denselben gestattet sein soll, in dem
Wahnsinn selbst in welchem sie fahren, Telegramme
zur Beförderung abzuliefern. Die Annahme der Tele-
gramme erfolgt durch die in dem Zuge befindliche
Bahnpolst, und zwar sind die Telegramme entweder
an die Postbeamten unter Aushängung des abgefal-
ten Baarbetrages abzugeben oder sie können auch so-
gar nachdem sie mit einer dem Werthe des Gebühren-
betrages entsprechenden Anzahl von Briefmarken be-
klebt sind in den nächsten Briefkästen des Bahnpostwa-
gens geworfen werden. Solche Telegramme werden
dann auf der nächsten Telegraphenstation zur Weiter-
beförderung abgeliefert.

Hinterziehung der Militärpflicht. Die durch
die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von
Nordamerika bezogene Hinterziehung der Militär-
pflicht eines deutschen Reichsangehörigen kann nach
dem bestehenden Gesetze dann nicht mehr strafrechtlich
verfolgt werden, wenn er fünf Jahre lang sich ununter-
brochen aufgehalten hat und Staatsangehöriger der
Vereinigten Staaten geworden ist. Solchen Personen
wird jetzt der Aufenthalt in Deutschland in der Regel
nur für einen kürzeren Zeitraum gestattet. Dagegen
sollen die vor Erreichung des 17. Lebensjahres mit
Entlassungsurkunde Ausgewanderten, die nach den ge-
machten Erfahrungen häufig schon im Alter von 25,
26 oder 27 Jahren mit dem Antrage auf Wiederauf-
nahme in den Staatsverband in der Hoffnung zurück-
kehren, daß die bis zum vollendeten 31. Lebensjahre
nach dem Reichsmilitärgesetz von ihnen zu erlangende
nachträgliche Erfüllung der Militärpflicht thatsächlich
doch nicht gefordert werde, nach einer neueren Ver-
fügung des preussischen Ministers des Innern in der
Regel, soweit sie diensttauglich sind, nach der Wieder-
aufnahme in den Staatsverband auch zum Militärs-
dienst herangezogen werden.

— Trinkt deutsches Bier! Diese Mahnung er-
scheint wohl sehr berechtigt, wenn man das Ueberhand-
nehmen des Verbruchs an Pilsener Bier bedenkt, das
sogar bereits dazu geführt hat, daß man auch in
Deutschland vielfach angefangen hat, Bier nach Pilsener
herzustellen. Es war ein ganz schlaues Manöver der
Pilsener Brauereien, in Deutschland namentlich die
feineren Restaurants für sich zu gewinnen, und sie
haben es dadurch zu Wege gebracht, daß es heute ge-
wissermaßen zum vornehmsten Ton gehört, Pilsener
Bier zu trinken. Demgegenüber scheint es uns sehr
angezeigt, auf eine ärztliche Untersuchung hinzuweisen,
die hinsichtlich des Einflusses des Pilsener Bieres auf
den Gesundheitszustand der Konsumenten vorgenommen
worden ist und, wie wir dem „Kirchh. Tagbl.“ ent-
nehmen, höchst ungünstig für das Pilsener Bier aus-
gefallen ist. Man hat festgestellt, daß dasselbe wohl
insolge seines starken Hopfengehaltes Herzkrankheiten
Vorschub leistet und Herzkranken besonders gefährlich
ist. Aber auch aus einem noch anderen Grunde sollte
man dem Bruder Böhm sein Bier hübsch selbst trinken
lassen: Das Portal des bürgerlichen Bräuhäuses in
Pilsen zielt seit längerer Zeit ein Anschlag mit der
Inskrift: „Deutsche Arbeiter finden hier keine Be-
schäftigung!“ Das ganze Etablissement beschäftigt nur
einen Deutschen, das ist — der Braumeister. An der
Spitze der von Zeit zu Zeit zur Veröffentlichung ge-
langenden Liste über die Unterthügung der tschechischen
Propaganda gependeten Gelder steht das bürgerliche
Bräuhaus zu Pilsen. Unsummen von Geldern aus
den Taschen deutscher Biertrinker wandern für das
unverschämte theuere Bier fortwährend nach Pilsen,
und von dort geht ein Theil wieder an die tschechischen
Leger zur kräftigen Unterdrückung unserer deutschen
Brüder in Böhmen und Mähren! Durch häufigen
Genuss des Pilsener Bieres schädigt man also seine
Gesundheit, man untertütigt die Tschechen in ihrem
Kampfe gegen das Deutschtum, man trägt mit dazu
bei den Deutschen in Böhmen die Arbeitslosigkeit
zu entscheiden, und schädigt wirtschaftlich das Vaterland,
indem man Unsummen in's Ausland schießt. Drum —
trinkt deutsches Bier!

Düben. Eine Eisenbahn von Bitterfeld nach hier
auf dem rechtsseitigen Muldenufer scheint ihrer Ver-
wirklichung nahe, was aus den Verhandlungen der
am Montag Abend zu Gösa abgehaltenen zahlreich be-
suchten Versammlung zu entnehmen ist. Herr Ingenieur
Hagenstein aus Berlin, welchem bereits die Concession
zur Ausführung der Vorarbeiten erteilt worden ist und
der die Bahn in Verbindung mit dem Banquier Vogel
in Berlin zu bauen gedenkt, berichtete über den
Stand der Angelegenheit. Er erklärte, daß die Regie-
rung großes Interesse für den Bau dieser Strecke be-
zeuge und eine Weiterführung bis Torgau erstrebe,
die Kosten sich auf eine Mill. Mark belaufen würden
und dieses Kapital sich nach seinen Ermittlungen —
an deren Richtigkeit er allerdings noch zweifeln müsse —
mit 5 1/2 Procent verzinsen könne. Eine Rentabili-
tät dieser Bahn aber sei doch vollkommen gesichert.
Die Kosten der Vorarbeiten — pro km 150 Mark —
würden Herrn Hagenstein von den anwesenden Vor-
sitzern der beteiligten Nittergütern und Gemeinden
unter Vorbehalt der Zustimmung der Gemeindever-
tretungen garantiert. Die weiteren Verhandlungen
würden einem Comitee übertragen, an dessen Spitze
der Amtsrath Gerber zu Schwemtal steht und dem
die Vertreter sämmtlicher beteiligten Gemeinden und
Nittergüter angehören.

Torgau. Wie wir von zuverlässiger Seite hören
wird am 1. April 1897 ein zweites Halbataillon
nach Torgau verlegt werden, welches mit dem hier be-
findlichen Halbataillon des 72. Inf.-Regts. ein Voll-
bataillon, das vierte des 72. Inf.-Regts. bilden wird.
Dieses vierte Bataillon erhält den von den Pionieren
verlassenen Brückenkopf als Kasernement und wird je-
denfalls solange in Torgau bleiben, bis das 12.
Infanterie-Reg. nach hier überfiedelt kann.

Wilde Reinheit und Wohlgeschmack sind die Vorgüge der
Holländ. Tabacks, 10 Pfd. sco. 8 M., bei **H. Becker** i
Serau a. P.



Der Frauen-Kongress.

Der in vergangener Woche in Berlin tagte, hat sich mit tausenderlei Dingen beschäftigt, die die Frau betreffen, und es läßt sich nicht verkennen, daß bei der fortschreitenden Entwidlung unseres Kultur- und Erwerbslebens auch die Stellung der Frau eine gegen früher wesentlich andere geworden ist und daß das bürgerliche Geschlecht auf diese Veränderung nicht volle Rücksicht genommen hat.

In Berlin, Dresden, München und andern großen Städten waren vor dem Zustandekommen des neuen Gesetzbuches Frauenversammlungen abgehalten worden, die Protest einlegten gegen die untergeordnete Stellung der Frau dem Manne gegenüber, die auch der neue Entwurf beibehalten wissen wollte, — besonders in vermögensrechtlicher Beziehung. Und es waren keineswegs die sozialdemokratischen Abgeordneten allein, welche sich der Frauensache annahmten, sondern vor allem auch Fehr. v. Stumm, der mit großer Wärme für die vermögensrechtliche Selbständigkeit der Frauen eintrat. So weit wollte er allerdings nicht gehen, wie die Sozialdemokraten und die protestierenden Frauen es verlangten, in allen gemeinschaftlichen Angelegenheiten dem Manne die Frau gleichberechtigt an die Seite zu stellen. Auch er verlangt für den Mann die erste Stelle in der Ehe. Um so entscheidender aber trat er im Reichstage dafür ein, der Ehefrau die unbeschränkte Verwaltung und Verfügung über ihr Vermögen einzuräumen, wie sie er sich ausdrückte, von der „Anschaffung“ der Verwaltungsgemeinschaft, d. h. von dem im Gesetzbuch dem Manne eingeräumten Rechte zur Verwaltung und Ausübung des von der Frau in die Ehe eingebrachten Vermögens, zu bereuen. Sein Antrag: „jeden der Ehegatten für berechtigt zu erklären, sein in die Ehe eingebrachtes und während derselben erworbenes Gut selbstständig zu gebrauchen und darüber zu verfügen, und der Ehefrau nur die Pflicht anzuerkennen, aus den Einkünften ihres Vermögens und dem Ertrage ihrer Arbeit oder eines von ihr selbstständig betriebenen Erwerbsgeschäftes dem Manne zur Befriedigung des ehelichen Aufwandes einen angemessenen Beitrag zu leisten.“ gehört zu denjenigen die Rechtsstellung der Frau betreffenden Anträgen, die nicht die Billigung des Reichstages fanden.

Wegen ihrer Ausführlosigkeit hat Fehr. v. Stumm seine diesbezüglichen Anträge in dritter Lesung nicht wiederholt. Er sprach aber die Hoffnung und Erwartung aus, daß in absehbarer Zeit sein Wunsch sich erfüllen würde und er meinte, es würde dazu nur erforderlich sein, daß alle diejenigen, die sich für eine bessere gütterrechtliche Stellung der Frauen interessieren, den Schwerpunkt nicht in Protestversammlungen legen, sondern in die Agitation zur Errichtung von Eheverträgen, in denen das gesetzliche Eiterrecht ausgeschlossen wird. Wenn sich — so sagte er — die ganze Bevölkerung davon durchdringen lasse, wenn jeder Vater es für seine Pflicht halte, seine Tochter nicht ohne Ehevertrag in die Ehe treten zu lassen, wenn die Tochter selbst sich davon durchdringen lassen, daß es eine Ehrensache sei, keine Ehe ohne Ehevertrag einzugehen, dann werde sich in kurzer Zeit der Prozeß der Ehe mit Eiterrecht zum Vermehren, daß damit der Regierung der Zeitpunkt für ihren Widerstand gegen die Einführung dieses Systems entzogen sei.

Wie die bürgerliche Frauenbewegung — im Gegensatz zur proletarischen — ihre Vertreterinnen hauptsächlich in den begüterten Familien hat, so ist auch für diese das geforderte Frauenrecht von erhöhter Bedeutung, läßt sich aber auch durch Eheverträge sichern, ohne daß das Gesetz dieses Recht allgemein gewährleistet. Und

das ist vielleicht praktisch, weil in unseren Kleinbürger- und Bauernkreisen die Ansicht von der Eitertrennung vielfach eine andere ist. Wenn der Bauer ein eigenes Anwesen erwirbt, geschieht es doch fast immer unter Weisheit der Mächtig seiner Frau; besonders ist das der Fall, wenn er das väterliche Gut übernimmt und die Geschwister abfindet. Das war von jeher so und gilt unter Bauernkreisen als so selbstverständlich, daß ein Bauernmädchen, das ihr Geld für sich behalten wollte, unter ihresgleichen schwerlich einen Mann finden würde. Schon in der Reichstagskommission wurde daher dem Antrage auf Einführung der Eitertrennung mit Recht entgegengehalten, daß dieses System namentlich die ländliche Bevölkerung betreffen müßte und von ihr zurückgewiesen werden würde; aber nicht bloß von dieser, sondern auch vom Handwerker- und kleinen Bürgerstande, denn auch hier sind die wirtschaftlichen Verhältnisse von der Art, daß von jeher das Vermögen der Frau dazu diente, dem Manne die Geschäftsfähigkeit und die Erweiterung seines Geschäftsbetriebes zu ermöglichen.

Jedenfalls hat der Frauenkongress einen weit größeren Erfolg erzielt, wenn es ihm gelingt, die unsinnige Liebe der Frauen für das Fortest zu bannen, als wenn seine Anregungen eine weitere Agitation für das Vermögensrecht der Frau zur Folge haben. Da sollte man „nicht vorgreifen“, sondern die naturgemäße Entwicklung abwarten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

In Rommten herrschte in den letzten Tagen stürmisches, regnerisches Wetter, durch das die Wirklichkeiten des Kaisers beinträchtigt wurden.

Die jetzigen russischen Zollmaßnahmen werden demnachst den Gegenstand von Verhandlungen zwischen der deutschen und der russischen Regierung bilden. Man hofft in Berlin, daß sich auf diesem Wege die schwebenden Schwierigkeiten beseitigen lassen.

In einer Erörterung über die Erhöhung des Gewichtes des einjährigen Briefes stellt die Nordd. Allg. Ztg. fest, daß Staatssekretär v. Stephan die Erhöhung früher als dringend wünschenswerte Verbesserung der Postverwaltung selbst im Bundesrat beantragt hat; er sei aber mit seinem Antrage nicht durchgedrungen aus denselben finanziellen Gründen, die noch jetzt gegen die Maßregel geltend gemacht werden.

Zu den Fragen, die bei den Maßnahmen zur Verhütung oder Verminderung der Hochwassergefahren in Betracht kommen, gehört auch die Zurückhaltung sowohl der Hochwasser als namentlich der Geleise in den oberen Lagen der Gebirgskette, wie solche in Österreich bereits seit längerer Zeit durch systematische Regulierung und Vertiefung der Wäldbäche angeführt wird. Dort hat man es für nötig erachtet, durch einen besonderen Akt der Gesetzgebung für eine planmäßige Aktion auf diesem Gebiete eine sichere Rechtsgrundlage zu schaffen, und es steht auch bei uns zur Erwägung, ob nicht im Zusammenhange mit der im Angriff genommenen Neuordnung des ganzen Wasserrechts gesetzliche Bestimmungen erlassen werden sollen, durch die die Durchführung der im Interesse des Gemeinwohlts beschlossenen Maßnahmen auch gegen den Widerspruch einzelner Beteiligten gesichert wird.

Das bayrische Militär-Verordnungsblatt veröffentlicht den Erlaß zur Bildung von zwei neuen Regimentern zu drei, zwei weiteren zu zwei Bataillonen aus den bisherigen bayrischen Halbbataillonen.

Im gothaischen Landtag wird nach dem Ausfall der Landtagswahlen die Sozialdemokratie sehr stark vertreten sein. Es werden zu dem vorher eroberten Mandate zwei weitere Wahlsitze der

Sozialisten aus Waltershausen und Gera - Grafenroda gemeldet, zwei andere sind noch wahrscheinlich, so daß die Zahl der sozialistischen Mandate auf 9 unter 19 steigen dürfte.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist am Freitag zu den Feterlichkeiten am Eisenen Thor abgereist. Er trifft dabeist mit den Königen von Rumänien und Serbien zusammen.

Die Achtung der Magyaren vor den übrigen Nationalitäten in Ungarn wird drastisch durch eine neue Maßregel beleuchtet. Das ungarische Kultusministerium ließ mit einem Male 55 herliche Volksschulen in Ungarn schließen. Als Grund für diese drastische Maßregel wird angeführt, daß die Lehrer an manchen dieser Schulen nicht das gesetzliche Existenzminimum zum Unterhalte bekämen. Zum Teil schützte man aber vor, daß die Lehrer noch nicht genug magyarsch kennen. Letzteres mag zutreffen. Ist aber das eine oder andere ein Grund für die Schließung dieser Schulen? Sie sind nicht für die Magyaren, sondern für die Serben bestimmt!

Frankreich.

Für den Jaren-Empfang wird in Paris ein Nachtragskredit von 5 Mill. Frankt gefordert werden. Die gesamten Empfangsformen betragen sieben Millionen Frankt. — Und das ist dem „republikanischen“ Frankreich!

Schweiz.

Der Bundesrat hat den letzten Wochen in Genf wohnenden Mellen Akatholische aus der Schweiz ausgemietet. Man hatte bei ihm Zeichnungen von Bäumen gefunden. 1860 war Nachschlage wegen Teilnahme eines gegen Ausland gerichteten Komplotts zu drei Jahr Gefängnis verurteilt worden.

England.

Die Ausführungen des großen Gladstone finden wenig Anklang in der Londoner Presse. Die Times schreiben, sein bekannener Politiker könne die Vorkläge Gladstones aufheben. Der Eintrick mit Zwangsmaßregeln zu brechen, während doch jedermann wisse, daß England sich zurückziehen würde, wenn ein Krieg in Sicht sei, erweise als eine gefährliche und feige Politik.

Die Dongola-Expedition dürfte demnachst den wahrheitsgetreuen Namen Sudan-Expedition annehmen. Zwar äußert man in London, wohl mehr anstandslos, Bedenken gegen ein solches weiteres Vordringen des englisch-ägyptischen Heeres über Dongola hinaus, da durch die weitere Entferrnung von Uiten-gegen die Ausfälle des Kalifen verbessert würden, doch verweist der „Standard“, daß England sich, nachdem es hohen einen Teil des verlorenen Besitzes wieder gewonnen habe, an der Verfolgung seiner weiteren Pläne nicht hindern lassen werde.

Die englische Regierung hat beschlossen, die Auslieferung der in London verhafteten Anarchisten Kearney und Haine bei der holländischen Regierung nicht zu beantragen, da die Vergehen, deren Kearney und Haine beschuldigt werden, nicht im englisch-holländischen Auslieferungsvertrag aufgeführt sind. Dagegen ist bei der französischen Regierung die Auslieferung Lynam's beantragt worden.

Italien.

Der so lange in Schwere gebliebene und schon für aussichtslos gehaltene italienisch-türkische Vertrag ist zu Stande gekommen. Italien soll das Protektorat Frankreichs über Tunesien anerkannt haben, wodurch alle Schwierigkeiten beseitigt worden seien. Den italienischen Einrichtungen in Tunis wird der nationale Charakter gegeben. Der Vertrag, der bereits unterzeichnet sein soll, bedeutet eine sichere, wirtschaftspolitische Annäherung Frankreichs und Italiens.

Balkankraaten.

Große Bestürzung rief am Hofe des Sultans

Schuld und Sühne.

Novan von A. R. Green.

(Fortsetzung.)

„Sie wollen mich ängstigen, Burritt“, rief ich, so bald ich wieder einen Ton hervorbringen vermochte. Die Stille erschien Ihnen nur schwerer, weil Sie sie zum ersten Male so tragen hatten. Es ist sicher keine Veränderung mit dem Inhalt derselben vorgegangen; es kann nicht sein, sonst müßten wir doch irgend etwas darauf Besorgliches finden. Sie haben die ganze vorige Nacht gewacht und der Mangel an Schlaf regt die Phantasie freis festlich an.“

Mangel an Schlaf macht einen Menschen aber auch nicht kräftiger; und ich sagte Ihnen, Ma'am, die Stille war nur gerade halb so schwer als gestern und hätte sich beim Tragen auch ganz besonders an. Heute war der Inhalt los, gestern ganz festgepackt.“

Ich schüttelte den Kopf und versuchte damit auch den Grund abzuschütteln, den Burritt's Wesen auf mich machte. Da ich aber keine Worte für langam dem Fenster zuzunehmen sah, folgten ihm die netigen.

„Für Ehr bräde er nicht heraus“, sagte mein Faktum in diesem Augenblicke, ich habe sie fernem Moment aus den Augen gelassen, daher weiß ich es. Aber das Fenster ist nur drei Fuß über dem Boden und ich beinne mich jetzt, daß es, ich zum ersten Mal mein Ohr an das Schlafeloch legte, ist einem eigentümlich trarrenden Ton hörte, gerade als ob ein Fenster von sehr vorsichtiger Hand geöffnet würde. Soll ich mal hinaussehen, Ma'am?“

Meine Antwort war, daß ich selbst schnell zum Fenster ging, es mit Leichtigkeit öffnete und hinaus sah. Der mir jeden Fuß breit verrante Garten mit seinem Wege nach dem Fluß lag vor mir; doch obgleich

ich denselben sofort soweit wie möglich hinabstiege, zog doch nur die Stelle dicht unterhalb des Fensters meine Aufmerksamkeit an. Vier entdeckte ich sowohl zu Burritt's als zu meiner Verteidigung unverkennbare Zeichen fremder Fuß im weichen Boden abgedrückt, sondern auch einen großen Stein gegen das Haus geleht, von dem wir beide genau wußten, daß er am vorigen Tage dort nicht gelegen.“

„Er war in der Nacht im Garten und hat diesen Stein hierhergetragen. Wozu?“ rief Burritt. Statt zu antworten, erschaute ich. Dann aber erinnerte ich mich, daß die junge Frau erst vor wenigen Minuten wohl und glücklich geleht hatte und meine Gedanken — meine Sinne verwirren sich wie in einem Labyrinth.“

„Ich werde mit dem Stein einmal näher ansehen“, sagte Burritt und ohne meine Zustimmung abzuwarten, sprang er zum Fenster hinaus und hob den Stein auf. Nach kurzem Überlegen erklärte er, „der Stein ist vom Flußufer geholt, und ihn fallen lassend, stürzte Burritt auch schon zum Wasser hinunter.“

„Er blieb nicht lange fort. Als er zurückkam, sah er noch zweifelhafte aus.“ Wenn ich das Flußufer genau kenne“, erklärte er, „dann find mehr Steine von denselben fortgenommen worden und auch noch Erbe. Ich denke, wir unterliegen einmal den Tschich, Ma'am.“

Das haben wir, und genau, wo die Kiste gestanden hatte, entdecken wir mehrere Spuren von Sand, die nicht von der Straße und nicht vom Garten hereingeragen sein konnten.“

„Was soll das bedeuten?“ rief ich. Burritt antwortete nicht; er sah unvernünftig nach dem Fluße. Mäßig lag er mich an und sagte in seinem früheren unterdrückten Tone:

„Er füllte die Kiste mit Steinen und Erde, und das war es, was wir nach dem Wagen tragen; aber sie war voll und sehr schwer, als sie ankam. Was war also vorher drin und was ist aus dem geworden, was drin war?“

Ja, das war allerdings jetzt die Frage. Burritt mutmaßt ein Verbrechen und hat den ganzen Nachmittag mit Absichten des Flußufers zugebracht, aber er entdeckte nichts, noch kann er eine Aufklärung darüber geben, was er eigentlich suchte oder zu finden hoffte. Meine eigenen Gedanken und Empfindungen sind leider um nichts klarer. Ich denke daran, daß die Zeiten unruhig sind, daß der Geist der Revolution in der Luft schwebt, und suche mich damit zu beruhigen, daß es ein Schatz war, den der junge Genemann mit sich führte, und daß alles Sonderbar, das ich in seinem Benehmen und demjenigen seiner Frau bemerkte, nur dem Umstände zuzuschreiben war, daß sie an diesem abgelegenen Orte ihre Schätze an Silber und Juwelen vergraben wollten, um dieselben nicht den Zufällen des Krieges preiszugeben. Staun ist es mir indessen gelungen, meine ersten Vermutungen mit diesem Vorwande abzulöshwächen, als mir auch schon wieder das Entlegen, das sich in dem nächsten Aufschrei kund gab, in den Ohren klingt und ich mir zitternd wiederhole: „Es war jemand in dem Moment, als ich diesen Schrei hörte, in Todesangst. War es die junge Frau oder war es —“

3.

Eine fürchterliche Entbedung. April 3. 1791. — Sechzehn Jahre sind vergangen, seit ich das Obige niederschrieb. Als mir die Feder damals aus der Hand fiel, weshalb fiel sie mir? War es, weil ich irgend ein Geräusch gehört hatte?

die Meldung hervor, daß am Palais von Dolna Bagdche ein unerbittlicher Gang entdeckt wurde, der angeblich von außen nach demjenigen Teil des Palastes führte, in welchem die Krontrübsalige des Sultans aufbewahrt werden.

Die Intern. Kor. berichtet, daß der Scheik u l Islam (das Oberhaupt der mohammedanischen Geistlichkeit) seit mehreren Tagen im Palais des Sultans gefangen gehalten wird. Der Sultan erwiderte, daß der Scheik u l Islam trotz seiner wiederholten Ergebenheitsserklärungen dennoch den auf die Thronbesteigung Abdül Samids abzielenden Bestrebungen nicht ganz fernstehe. Auch macht ihn der Sultan für die unruhige Haltung der niederen Geistlichkeit verantwortlich.

Die allernachste offizielle Post. Kor. widersprach der Nachricht, daß die russische Schwarzmeer-Flotte in Bereitschaft gehalten werde, um gegebenen Falls in den Bosporus einzufahren. Jetzt liegt aber für diese Meldung eine neue Bestätigung vor. Der russ. Ztg. wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die russische Schwarzmeer-Flotte seit Montag sechs Stunden von der Mündung des Bosporus entfernt kreuzt. Der Verkehr der russischen Postkisten mit der Flotte wird mittels Briefkästen unterhalten.

Zwischen dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien und dem Kriegsminister Petrov ist eine vollständige Ausöhnung erfolgt. Der Kriegsminister reist zu den Wandern ab.

In Athen ist ein ehemaliger Unteroffizier der griechischen Armee namens Maroulis eingetroffen, der jetzt den Rang eines Majors der abessinischen Artillerie bekleidet. Er behauptet, mit Spezialmissionen Menelik in Athen beauftragt zu sein und überbringt ein eigenhändiges Schreiben des Negus.

Ein Zusammenstoß in Macedonien zwischen türkischen Truppen und einer sehr Aufständischer unter der Führung von Bogaros wird vom Daily Telegraph aus Athen gemeldet. Zwanzig türkische Soldaten sollen getötet worden sein.

Mexiko.

Einer Meldung aus D. O. zufolge sind 100 Derrische gefangen genommen und sechs Kanoniere sowie eine Anzahl Gewehre und größere Getreidevorräte beschlagnahmt worden. Die fruchtigen Derrische werden durch die Kamelreiter verfolgt.

Amerika.

In Havana ist ein Deutscher unter der Auflage der Verschöpfung gegen die spanische Regierung auf Befehl des Generals Welser verhaftet worden. Es handelt sich um den Direktor der Musikakademie von Havana Hubert Wiant; zugleich mit Wiant wurden mehrere Amerikaner verhaftet. Sämtlichen Gefangenen ist der Verkehr mit ihren Angehörigen verboten. Man fürchtet, daß mit ihnen kurzer Prozeß gemacht und ihre Leberführung nach irgend einer Strafkolonie erfolgen wird.

Afrika.

Der Volkstanz des Transvaal hat beschloffen, daß alle politischen oder persönlichen Zeitungsartikel mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers versehen sein müssen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Herren und Hottentotten aus der Kolonialausstellung sollten am Montag unter Führung des Sergeanten Barab von der südafrikanischen Schutztruppe, der die Leute seiner Zeit von Afrika her gebracht hat, Berlin verlassen und in ihre Heimat zurückkehren. Die Reise erfolgt über Hamburg mittels Börmann-Dampfer, der erst am 10. November in Swakopmund, dem südafrikanischen Ausflugsort, anlangt. Von dort geht es per Dampfer nach dem 14. Tagereisen entfernt gelegenen Winhof, wofür die Ableberung der Leute an den kaiserlichen Landeshauptmann, Major Seutwein, erfolgen wird. Der

Heute ist es mir so, und ich zittere — niemals fand ich mich dazu veranlaßt, jenen Worten, welche ich geschrieben, eine hinzuzufügen. Der Impuls, der mich dazu getrieben, meine Zweifel über die Unruhen aufs Papier zu bringen, war verlogen, und da sich nichts ereignete, um dieses Paar in meine Erinnerung zurückzuführen, entschwand der Name allmählich meinem Gedächtnisse und fiel mir nur wieder ein, wenn ich gelegentlich das eigene Zimmer betrat.

Dann allerdings fanden das sonderbare Benehmen der Unruhen und meine Befürchtungen wieder lebhaft vor meiner Seele und dann fühlte ich — wenn auch jedesmal in geringerer Maße — das frühere unverständliche Entgehen mich wieder durchleben, die an jenem Tage meine Bericht mit der halb benedigen Frage schloßen ließ, wer wohl jenen Schrei ausgetrieben haben mochte, der mich in der vorhergehenden Nacht aufgeschreckt. Heute aber nehme ich die Feder wieder auf. Weshalb? Weil heute — und erst heute — ich diese Frage zu beantworten vermag.

Vor sechzehn Jahren! — Ich bin seitdem also sechzehn Jahre älter geworden. Auch mein Haus ist älter geworden und das eigene Zimmer — ich habe es niemals aufgerichtet — noch dunkler, düsterer und verlassener, als es vorher gewesen. Weshalb sollte es auch anders sein? Warumberger Gott! Wenn ich heute daran denke, was mir vor acht Tagen offenbar wurde, so wundere ich mich nur, daß die Wände nicht zusammengefallen sind und ihre Trimmer den Menschen, der müde genug war, den Raum zu betreten, mit Todesbang errieten. Durchdringbar, entsetzlicher Raum! Du sollst aus meinem Hause entfernt werden und wenn der ganze Leberrest mit dir zusammenfällt. Weber ich noch ein anderer soll niemals wieder deine verhängnisvolle Schwelle betreten.

Gesundheitszustand unter den Südwesafrikanern ist ein vorzüglichlicher.

Niel. Das Männer Kadettenkorps, darunter auch der Kronprinz Wilhelm, haben, geführt von dem Generalmajor Grafen von Schwerin, dem Ober-Gouverneur Generalmajor v. Deines und den andern Offizieren, einen zweitägigen Ausflug nach den Düppeler Höhen unternommen. Mit dem Kreuzer „Gefion“ fuhren sie am Freitag früh von Niel aus nach der Gegend von Düppel, wo Kriegespläne studierten.

Siegen. Der 70 Jahre alte Bergwalde Tabel in Neunkirchen wurde von einem wütenden Stiere angegriffen, in die Luft geworfen und mit den Hörnern so fürchterlich verletzt, daß er nach einigen Stunden starb. Das Tier ist Eigentum der Gemeinde und als böseartig bekannt.

Wohlf. Dem Herrn Franz Bedmann, der von der Strafkammer Münster infolge des Spinnerei-Ginneszuges zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft verurteilt wurde, ist durch Gnadenlaß die Strafe in Festungshaft umgewandelt worden.

Wempe. Ein Kellner hatte in einer Wirtschaft zu Bevenburg, in welcher er i. B. thätig war, von zwei Gästen je fünf Pfennige für Bier zuviel abgefordert. Der Wirt brachte die Sache zur Anzeige, und den gemüthlichmässigen Heberverordnungen seiner Gäste ein Ende zu machen. Der Kellner machte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Betrugs zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis.

Briesen. Raubmord und schwere Missethaten hat zu Hohenthrud ein früherer Juristhändler, der Arbeiter Schlauf, verübt. Er drang nachts in die Wohnung des kürzlich verstorbenen Kaufmanns von 18 Mk. ein, handigte Kamplin kühnste auf den Hof des Nachbarn Jakob wurde aber eingeholt und erschlagen; den hinzukommenden Jabel schlug der Unhold ebenfalls nieder, so daß an dessen Aufkommen geweißt wird. Schlauf ist verhaftet worden.

Wald. Im hiesigen Kreise grassiert die Tollmuth unter den Hunden. So ist über 50 Hirschkinder des Kreises die Hundsperrerei verhängt worden. Auch ist in dem Dorfe Kuten ein Schußkahn, der von einem tolen Hunde gebissen wurde, an Tollmuth erkannt.

Kölsin. Der Rechtskannalt Krüger hier selbst wurde wegen verächtlicher Gehörntüberebung in einer Prozeßsache die er für einen Ingenieur in Dresden führte, zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Mühlhausen i. G. Am 7. Oktober ist ein Jahr vergangen, das Fabrikbesitzer Henry Schwarz von dem Bergischen Werke ermorbt wurde, der nach begangener Missethat an sich selber Suizid that, indem er sich erschoss. Wittern in die Murregung hinein, die das Drama veranlaßt, kam die Kunde, daß Schwarz gewarnt worden war in einem anonymen Schreiben vom 24. September, das folgenden Wortlaut hatte: „Ihr Leben ist in großer Gefahr. Hüthen Sie sich. Gehen Sie nachts nie spät aus. Legen Sie ein Stahlblech an oder verreisen Sie für einige Zeit. Beherrigen Sie diese Warnung.“ Selbstverständlich handelte die Polizei eilig nach dem räthselhaften Mitterst des Attentats, um von ihm Aufschluß über etwaige Missethäter zu erhalten. Alle Nachgehren nach ihm blieben aber erfolglos und auch einige Furchen, welche unter dem Verdacht, Stomplien des Missethäter zu sein, verhaftet worden waren, mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Gerichten aller bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den anonymen Briefschreiber ansündig zu machen und zu verhaften. Welcherlei Verhängnisgründe gegen ihn vorliegen, entzieht sich noch der Kenntnis. Nach § 139 Str.-G.-B. wird derjenige mit Gefängnis bestraft, der von Vorhaben eines Verbrechens gewußt, es aber unterlassen hat, hieron die bedrohte Person bezu. die Bedrohede zu benachrichtigen.

Seute vor acht Tagen war es, als die Post aus dem York einen Fremden von vornehmem und behäbigem Aussehen an meiner Thür absetzte. Seine energische und raschen Bewegungen zeigten, daß, wenn er wirklich die Bierzig überführten, er immer noch genügend jugendliches Feuer besaß, um an jedem Drie, welchen er zu betreten beliebte, willkommen geheißen zu werden. Wie vor sechzehn Jahren sah ich zum Fenster hinaus, als der Postwagen vorfuhr; und da mich des Fremden Wesen und Persönlichkeit anzog, beobachtete ich während des Aussteigens aufmerksam und wunderte mich, mit welchem forschenden Blicke er das ganze Haus betrachtete.

„Er könnte nicht mehr Interesse vertragen, wenn er nach dem Hause seiner Väter zurückkehrte,“ sagte ich unwillkürlich zu mir selbst und eilte zur Thür, um ihn zu empfangen.

„Er kam mir höchlich entgegen. Nach den ersten Worten jedoch, welche wir gewechselt, wandte er sich wieder um, blickte den Weg hinab und dann wieder auf das Haus.“

„Sie scheinen in dieser Gegend bekannt zu sein,“ magte ich zu bemerken.

„Er lächelte. „Das ist ein altes Gebäude,“ antwortete er, „und Sie sind jung.“ (Ich zählte fünfundsünfzig Jahre.) „Das Haus hat früher also andere Besitzer gehabt; kennen Sie vielleicht deren Namen?“

„Ich kannte das Grundstück von Dan. Parshup, und dieser es von einem gewissen Gemanus. Weiter zurück weiß ich nichts Genaues. Das Haus soll früher einem Engländer gehört haben, über den sonderbare Geschichten in Umlauf waren; doch das ist lange her und fast vergessen.“

Der Fremde lächelte wiederum und folgte mir in das Haus. Hier schien sich sein Interesse zu verdoppeln.

Da der mysteriöse Warner durch Abwendung des obigen Briefes dem Gelehe Genüge gethan hat, müssen wohl andere Gründe für seine Verhaftung vorliegen.

Stuttgart. Ein Ortsvorsteher des hiesigen Bezirkes hatte auf eine Anfrage des Amtsgerichts kurz berichtet: „Ja! Hochachtungsvoll.“ Darauf verlangte das Amtsgericht von dem Ortsvorsteher, Bericht an die vorgelegte Behörde hinsichtlich in anhängiger Form zu erstatten.“ Der Ortsvorsteher beklagte die Erwählung mit dem Bemerkten, er werde auch hinsichtlich in eintägigen Angelegenheiten sich äußern lassen, weil dies durch eine Ministerial-Befugung vom 30. Oktober 1848 ausdrücklich erlaubt sei.“ Die Folge dieser Antwort war eine Ordnungsbefugung von 30 Mk. Der Ortsvorsteher appellirte an die Strafkammer des Landgerichts Stuttgart, die die Strafe aufhob und zwar mit Recht. Es wurde dabei jene Form der Berichtserstattung als ganz und gar zulässig erant.

Wien. Montag ist in Trattendorf das älteste Fräulein Wiens, welches 103 Jahre zählen soll, gestorben. Fräulein Therese Bauer, die äußerst sprakam lebte, war Lehrerin der französischen Sprache und in dieser Eigenschaft früher bei einer fürstlichen Familie angestellt.

London. Im Mai kommenden Jahres soll von hier aus eine Nordpol-Expedition unter Führung des Schotten Murpie ausgehen. Murpie beabsichtigt, den Nordpol mit Luftballon zu erreichen.

Brüssel. Der Geschäftsführer der sozialistischen Genossenschaft von Cureghem-Anderscht, ein gewisser Flament, ist nach Unterdrückung von 1200 Frank entflohen. Der Flüchtling, ein Mann von fast zwei Meter Höhe, war früher Schuttmann in Brüssel, wurde aber wegen Unregelmäßigkeiten entlassen und warf sich den Sozialisten in die Arme. Da er sich als ein Dofter der Staatsgewalt aufspielte und laut schreien konnte, fand er großen Anklang. Bei allen sozialistischen Kundgebungen war er an der Spitze. Schon vor einiger Zeit zeigte sich in seiner Klasse ein Fehltrug, der aber mit dem Mantel der Liebe zudeckt wurde. Seit mehreren Jahren von seiner Frau getrennt, lebte er in freier Ehe. Ein zurückgelassenes Schreiben des fruchtigen Ehrenmannes besagt, daß „unglückselige Verhältnisse“ ihn zu dem Schritte genöthigt hätten.

Antwerpen. Zwei belgische Genie-Offiziere hatten dieser Tage von Antwerpen aus eine Ballonfahrt angetreten, wobei sie nach dem Zuyder-See getrieben wurden. Vergeblich suchten die Luftschiffer, auf der Insel Schokland zu landen, sie wurden immer weiter nach Norden getrieben, der Ballon sank, und da der Ballast ausging, entlebten sich die Offiziere ihrer Kleider. Auch das nutzte nichts, und schließlich blieb den Luftschiffern nichts übrig, als sich ins Wasser zu stürzen. Sie wurden von Fischen aufgenommen und nach Lemmer in Friesland gebracht. Der Ballon ist wahrscheinlich verloren.

Suntes Allerlei.

Von dem Sturm in der Nordsee liegen Nachrichten über die Strandung verschiedener Schiffe vor. Auf Maurothstrand strandete die deutsche Ruff „Perle“. Vier Personen wurden durch das Boot der Rettungsstation Hilum gerettet. Bei Jütland strandete die finnische Bark „Austria“ und wurde zertrümmert. Die aus zwölf Personen bestehende Besatzung wurde durch das Rettungsboot „Frankfurt a. M.“ bei hartem Westwind gerettet. Längs der belgischen und der französischen Küste hat der Orkan ebenfalls arge Verberungen angerichtet. Der Postdampfer „Prinzess Henriette“ wurde gegen die Grefade von Ostende geschleudert. Die Grefade wurde teilweise demoliert und der Dampfer, auf dem sich vierzig Passagiere befanden, beschädigt. Doch ist niemand verunglückt.

Möbern. Tochter: „Mama, gehst du heute aus?“ — Mutter: „Nein, warum fragst du?“ — Tochter: „Weil ich mir deine Zähne borzen möchte.“

Höflich durchhaute mich ein Gedanke. Er ist der Engländer — der frühere Besitzer. Ich stehe vor —

„Sie wünschen jedenfalls meinen Namen zu wissen,“ unterbrach seine freundliche Stimme meinen Gedanken-gang. „Ich heiße Thoma, bin in Virginien anständig und hoffe, Sie werden die Güte haben, mich für eine Nacht zu beherbergen. Was für ein Zimmer können Sie mir überlassen?“

Es war ein eigenenthümliches Blinzeln in seinen Augen, das ich nicht verstand. Er sah die Halle entlang und es dünkte mich, als bliebe sein Blick auf dem Skorrider haften, der nach dem eidegenen Zimmer führte.

„Ich möchte gern zu ebener Erde schlafen,“ fügte er hinzu.

„Da habe ich nur ein Zimmer —“ begann ich. „Und eines brauche ich ja nur.“ Er lächelte; dann sagte er mit einem schnellen Blick in mein Gesicht, „Sie sind wohl etwas vorichtig mit denen, die Sie in das eigene Zimmer eingelassener?“ Derartige romantische Umgebungen sind nicht jedermanns Sache, und

ich sah ihn vollkommen veranlaßt an, worauf er mich mit einem Ausdruck von Heberausdruck und Unklarheit betrachtete, der mir noch ungedeuterlicher war.

„Das Zimmer ist allerdings düster und wenig einladend,“ erklärte ich, „aber darüber wüßte ich nichts Besondere an demselben.“

„Sie sehen mich in Gedanken,“ war seine jedenfalls aufrichtige Antwort, und er ging tief nachdenklich gerade auf das Zimmer zu, von welchem wir sprachen. An der Thür blieb er stehen. „Sie kennen das Geheimnis dieses Zimmers nicht?“ fragte er mich mit forschendem Blicke.

„Wenn Sie irgend etwas meinen, das auf die Unruhen Bezug hat —“ sagte ich zögernd.

(Fortsetzung folgt.)

Diese Woche **Ziehung** **Loos 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne** Haupttreffer **30,000 Mark.**
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakaten
 bekannten Verkaufsstellen.
 Baden-Baden
 Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mk, 28 Lose für 25 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, (Gr. Packhofstr. 29.)

Badearzt Dr. Rohde.
 Sprechstunden: Vormittags 7¹/₂—8¹/₂ Uhr in der Wohnung
 Lindenstraße 26.
 9—11 in der Badeanstalt.
 Nachmittags 1¹/₂—2¹/₂ Uhr in der Wohnung.
 3—4¹/₂ Uhr in der Badeanstalt.
 Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.
 Feinsten neuen

Sauerkohl
 empfiehlt **F. W. Richter.**
Pa. Petroleum
 in ganzen Fässern, Ballons und Kannen billigt bei
F. W. Richter.

Für die **Wintersaison**
 sind **färbliche Neuheiten** eingetroffen, und
 sind garnierte und ungarbte Hüte zu billigen Preisen vorrätig.
Filzhüte zum Färben und Umfärben werden an-
 genommen bei
Ph. Henze, Lindenstraße.

Jedes Kind
 erfreuen diejenigen Spielsachen am meisten, die
 es sich selbst anfertigen kann. Die beste Ge-
 legenheit zur Selbsttätigkeit eines
Schattentheaters
 bieten die
Schattenbilder,
 wie sie zu finden sind in
**Payne's Illustrirtem
 Familien-Kalender
 für 1897.**
 Diese Schattenbilder bilden eine
 der neuen Extra-Beilagen:
**Zwei Portemonnaie-Kalender,
 Geldruckbild, Wandkalender, Mo-
 nats-Praktikum-Kalender, Die Wald-
 schule. Jedes Tierchen hat sein
 Plakirchen u. die Naturheilkunde,
 lehrreiches Buch von 128 Seiten Text.**
 Dieser beliebte Kalender, welcher nach wie vor nur 50 Pfg. kostet,
 bietet an Unterhaltung und Belehrung so viel, dass er Jedem etwas
 bringt, man verlange aber ausdrücklich.
**Payne's
 Illustrirten Familien-Kalender,**
 da es mindestens zwei Kalender für diesen zum Kaufe angeboten werden,
 die keine neuen Extra-Beilagen aufweisen haben.
Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die
 Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Feinste frische
Bratheringe
 ff. geräuch., sowie fein marinirte Heringe, delikate **Frühstückskä-
 sachen,** Harzer, Schweise, Limburger- und Komaturkäse pp.
ff. Margarine,
 garantiert reines Schweineschmalz
 empfiehlt **F. W. Richter.**

**Die Herrschaftlich von Schönberg'sche Steinbruch-
 verwaltung zu Chammenheim b. Würzen i. S.**
 um sieht rohe Strafensteine, Straßenschotter in verschiedener
 Korngröße, rohe Plastersteine, rohe und bastierte Kopssteine,
 Hochbordsteine und alle Sorten Reihpflastersteine in vorzüg-
 licher Qualität—Hohburger Quarzporphyr—zu mäßigen Preisen
 bei durchaus reeller und prompter Bedienung. Durch den noch
 in diesem Herbst in Betrieb zu nehmenden Eisenbahnanchluss an
 die **Halle-Guben** Eisenbahn in Station **Doberschütz** sind wir in
 der Lage, jederzeit auch große Lieferungen in kürzester Frist aus-
 zuführen. Mit Preisofferten und Steinproben versehen wir jeder-
 zeit zur Verfügung und bitten um Beauftragungen um gefällige Aufträge
Lutzny, bevollmächtigter Betriebsleiter.

Mohr'sche Margarine
 aus der Fabrik von **A. L. Mohr in Altona-Wahrenfeld**
 (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) bezieht nach Gutachten
 erwie deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie
 gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für
 feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als
 zu allen Küchenspezialitäten.
Heberall fälschlich!
 Man verlange ausdrücklich **Mohr'sche Margarine.**
 Den geehrten Bewohnern von Schmiedeberg und Umgegend
 zeige ergebenst an, daß ich mich den 1. Oktober als
Schneidermeister
 hier niederlassen werde. Es wird mein eifriges Bestreben sein,
 den mich Beauftragenden in Folge meiner langjährigen Thätigkeit in
 Magdeburg in jeder Weise zufrieden zu stellen.
**Geinrich Dietze, Schneidermeister
 Wittenbergerstraße, Ecke des Henmarkt.**
 Reklamation, Druck und Verlag von M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg.

Erlaube mir meine
Kleiderfärberei und **Wäscherei**
 für Herren- u. Damen-Garderoben in empfehlende
 Erinnerung zu bringen. Gleichzeitig mache ich auf meine Reinigung
 für Wollläden aufmerksam; dieselben bleiben weich und werden schon
 weiß, die Streifen bleiben lebhaft. Aufträge für mein Geschäft
 nimmt Frau **M. Reid, Leipzigerstr. 170** entgegen.

Traubenessig,
 Wein-Essig, feinstes Provanceröl, Einmach-Zucker, sowie sämmtl.
 Gewürze pp. empfiehlt
F. W. Richter.

C. A. Bausch, Düben
 Markt und Ritterstraße Ecke
**Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft,
 Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe.**
 Den geehrten Herrschaften von Schmiedeberg und Umgegend
 beehre ich mich hiernit den **Eingang sämmtl. Neuheiten** für
 die **Herbst- u. Winterzeit** ganz ergebenst anzuzeigen.
 Ich empfehle besonders mein reichhaltig ausgestattetes
Kleiderstofflager
 enthaltend die couranten Artikel für den Haus-, Straßen- und
 Gesellschaftsbedarf von den billigsten bis zu den feinsten Genres.
 Mein Lager in

Damen-Confection
 bietet jeder Zeit Gelegenheiten allen Wünschen des Publikums zu
 entsprechen u. siehe ich mit **Auswahl-Ordnungen** ganz zu Diensten
 Herren- und Knaben-Anzüge, sowie größte Auswahl in
Hohenzollernmänteln u. Winterüberziehern
 halte stets in allen Größen u. Preislagen auf Lager.
 Ergebenst **C. A. Bausch.**

Hotel Kronprinz
 empfiehlt feinen vorzüglichen
Mittagstisch
 Ausschank von ff. **Croftiger und Pshorbbrän**
Woselwein vom Faß, Glas 20 Pfg.
Reichhaltige Speisekarte.
 Franz, Di. lard. Gesellschaftszimmer mit Pianino.
 Hochachtungsvoll **C. Steiner.**

Führer
 durch **Bad Schmiedeberg u. Umgegend.**
 Ein Ratgeber für alle Kurgäste, sowie Touristen und sonstige
 Auswärtige, welche Bad Schmiedeberg, Preßsch, Reibbarz und
 deren Umgegend aufsuchen. Das reich illustrierte und mit einer
 Belegkarte versehene über 100 Seiten starke recht handliche Buch kostet
 nur **50 Pfg.**
 in der **Buchhandlung von M. A. Löbke.**

Wir senden 8 Tage zur Probe:

Rasirmesser, feinste Schneidefähigkeit	per Stück Mk. 1.75
Streichmesser zum Schärfen	1.-
Schärfpasta zum Auftragen	0.50
Rasirpinsel zum Einseifen	0.50
Etuis für 1 Rasirmesser, hochfein	0.15
Scheeren, bester Stahl, 18 cm. lang, feinste Schneidefähigkeit	0.90
Brodmesser, Schneide 15 cm. lang, bester Stahl und Schneidefähigkeit	0.90
Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dtz. Messer u. Gabeln	3.75

gegen Nachnahme, und verpflichten uns, nicht gefällendes innerhalb
 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des sämmtlich ansgelegten
 Geldes retour zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pfg. Kosten
 entstehen
KIRBERG & COMP. in GRÄFRATH bei Solingen.
Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren
 Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-
 Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuss-, Hieb- und
 Stichwaffen.

Herbst- und Winterstoffe
Trefort doppeltbreit, solider Qualität à 25 Pfennige per Meter.
Veloutine Muster doppelbreit halbwoolen
 solider Qualität neueste Farben
 auf Verlangen franco i. Haus
Damentuch doppelbreit halbwoolen
 modernste Farben
 à 60 Pfg. per Meter
Condé, Chevriots, Diagonal (Gelegenheitskauf) à 95 à per Meter.
 versenden in einzelnen Metern franco ins Haus Modelibler gratis
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
 Separat Abtheilung für Herrenkleiderstoffe;
 Boxkin v. Mk. 135 Pfg. Chevriots v. M. 195 Pfg. an pr. Meter.

Empfehle immer frischen
Baumkalk
 pro Centner mit Mk. 1.15 und alle
 übrigen Baumkalk. Ebenso halte
 stets Lager von
Thomasmehl u. Kainit
 sowie sonstigen jeft gebrauchten
 Düngemitteln; sodann bringe in
 empfehlende Erinnerung mein
 reichhaltiges Lager von **Futter-**
Artikeln als: Mais, Gerste, Ha-
 fer, Weizen, Gerstenschrot,
 Palmkernmehl, Raps, und Lein-
 ölen und die. Sorten Kleie.
Bitterfelder Briquets
 billigst mit 50 Pfg. pro 100 St.
G. Fitting.

Nürnberger Spielwaaren
Puppen, Christbaumschmuck
 Kerzenwaaren und Gebrauchs-Artikel
Neuheiten in 10- und 50 Pfg. Artikeln
 Preisliste 24 nur für **Wiederverkauf.**
Friedr. Ganzmüller, Nürnberg

Andenken
 an Bad Schmiedeberg empfiehlt
M. A. Löbke.

Bachräume
 fleißig und solid, bei hohen Lohn
 gefucht.
C. F. Köthler Humühle.
Paul Berndt,
 Bankgeschäft, Wittenberg.
 Telegraph-Nr. 23.
 Giro Conto: Dresdner Bank Berlin.
**Jeden Dienstag u. jeden
 Freitag v. früh 11 bis Nach-
 mittag 3 Uhr bei Herren Gebr.
 Döffel in Coswig i./M. zu
 sprechen.**

8500000
 Flaschen
 Deutsch-Österreichische
 Wein-Import-Gesellschaft
 Danube, Danube, Kamen & Co.
 FRANKFURT A. M.
 Central-Verwaltung.
 gegründet unter dem
 Protektorat der Königl.
 italien. Regierung.

Marke Gloria, weiss und roth, 60 Pf.
 Perla d'Italia (Marka Italia) weiss
 oder roth 90 Pf. Marke Flora und
 Marke Flora superiore (Vino da
 Pasto No. 1 u. 4) Mk. 1.50 u. Mk. 1.55.
 Castel Cologno, Castell Romani,
 Vermont und Marsala Mk. 1.90.
 Perla Sicilia Mk. 2.— per Flasche.
 (Die Preise verstehen sich ohne Glas.
 Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.)
 Verkaufsstelle: **F. W. Richter.**

Empfehle mein Lager von
reingehaltenen Weinen

Zeltlinger	—90 Pf.
Gracher	1.00
Brauneberger	1.25
Uerziger Pfarrgut	2.90
Hochheimer	1.40
Niersteiner Fuchslöcher	1.75
Rüdesheimer	2.00
St. Esteph	1.50
St. Julien	1.80
Pontet Canet	2.80

Champagner:
 Mattheus Müller 4.00
 Kloss und Förster 4.00
C. Steiner, Hotel Kronprinz.
Pöffel's Keller.
 — Nur eine Woche noch —
Cement-Kegelbahn
 Anstich: Münder'scher Kegel, helles
 Lagerbier, Berliner Weißbier.